

Amparai	95.318	Jaffna	512.086
Batticaloa	136.112	Mannar	66.313
Trincomalee	61.317	Vavuniya	57.176
Mullaitivu	62.142	Kilinochchi	29.424

Menschenrechtsorganisationen schätzen die Zahl der Todesopfer seit dem Ausbruch neuer Auseinandersetzungen zwischen LTTE und Regierungstruppen auf 4.000 - 5.000, 17.000 Personen wurden verletzt, etwa 900 Personen sind von den Sicherheitskräften verhaftet worden oder gelten als vermißt. Aufgrund zahlreicher Bombenangriffe aus der Luft entstand großer Sachschaden. Bürgerkomitees im Norden und Osten melden, daß bei den bisherigen Auseinandersetzungen insgesamt 2.000 Geschäfte, 9.000 Häuser, 60 Fabriken, 400 Fischerboote und 400 Schulen, Kirchen und Krankenhäuser beschädigt oder zerstört worden seien.

Menschenrechtssituation

Die Verhaftung und die Durchsuchung der Unterlagen des Parlamentsabgeordneten Mahinda Rajapakse sorgten für Aufregung und Protest. Rajapakse, Sekretär des 'Committee of Parliamentarians for Fundamental and Human Rights', war auf dem Weg nach Genf, wo er Anfang September an einer Sitzung des 'Working Committee of the United Nations Commission on Human Rights' teilnehmen wollte. Bei seiner Verhaftung auf dem Flughafen von Colombo wurden insgesamt 533 eidesstattliche Erklärungen über das Schicksal von 'Verschwundenen' sowie 30 Fotos und andere Dokumente beschlagnahmt. Rajapakse wurde es später gestattet, seine Reise ohne die beschlagnahmten Dokumente anzutreten. Im Anschluß an die Affäre wurde auch bekannt, daß weitere Dokumente, die mit einem Postcourier (DHL) gesandt werden sollten, auf dem Flughafen beschlagnahmt wurden. Rajapakse hat nach seiner Rückkehr Anfang Oktober von der Regierung 100.000 Rupien als Wiedergutmachung gefordert und eine Petition gegen führende Polizeibeamte eingereicht.

Der neueste Bericht von amnesty international (September 90) wurde von der Regierung scharf kritisiert. Unter anderem hieß es, der Bericht erwähne nicht die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und Gewalttätigkeiten der LTTE.

Berichte über willkürliche Festnahmen, Inhaftierungen und über 'Verschwundene' sind während der letzten Wochen aus allen Landesteilen eingegangen. Viele junge Sinhalesen, die als JVP-Sympathisanten in Haft saßen und mittlerweile entlassen wurden, wollen aus Angst vor neuen Repressalien (z.B. von Todesschwadronen) nicht in ihre Dörfer zurückkehren. Viele junge Tamilen leiden immer wieder unter willkürlichen Aktionen der Sicherheitskräfte. Zum Beispiel gab es am 15. September noch immer keine Informationen über das Schicksal von 300 Personen, die aus Flüchtlingslagern in Vadamoolai/Batticaloa und Saththurukkondam heraus verhaftet wurden.

Verteidigungshaushalt

Wegen der Auseinandersetzungen im Norden und Osten

wird der Verteidigungshaushalt auch 1991 wieder größter Einzelhaushalt der Regierung Sri Lankas sein. Vorläufig sind umgerechnet etwa 500 Millionen Mark vorgesehen, die in den Verteidigungshaushalt fließen sollen. 1991 soll das Haushaltsdefizit insgesamt umgerechnet knapp 3 Milliarden Mark ausmachen. Durch die Krise am Golf könnte sich das Defizit weiter erhöhen. (große Probleme bereiten Sri Lanka knapp 100.000 srilankische Staatsangehörige, die alleine in Kuwait festsitzen. Die Regierung hat zahlreiche Sonderflüge eingerichtet, um vorläufig 9.000 nach Amman geflüchtete Landsleute auszufliegen. Auch der UN-Boykott gegen den Irak trifft das Land schwer. Bisher war Irak mit etwa 20 Prozent einer der Hauptabnehmer für Sri Lanka Tee. Preiserhöhungen für Treibstoff belasten die Wirtschaft des Landes zusätzlich).

Seit Juli dieses Jahres hat die srilankische Zentralbank Schuldbriefe (sogenannte 'National Defence Bonds') im Werte von umgerechnet etwa 80 Millionen Mark zum Zinssatz von 15 Prozent ausgegeben, um den Krieg im Norden und Osten finanzieren zu können.

Zukunftsperspektiven

Ende September schienen alle Parteien am baldigen Ende des Krieges im Norden und Osten interessiert zu sein. Es gab Spekulationen über die baldige Aufnahme neuer Verhandlungen zwischen der Regierung (oder einem Vertreter) und der LTTE. Auch innerhalb der Opposition scheint - trotz zahlreicher Differenzen - eine Kompromißlösung möglich zu sein.

(alle Angaben: INFORM, Colombo, Zeitungsberichte aus Sri Lanka sowie andere Quellen)

Kurzmeldungen

Sri Lanka Konferenz in Stockholm

Vom 7.-10. Oktober fand in Uppsala/Schweden eine Konferenz unter dem Titel "Hindernisse auf dem Weg zum Frieden in Sri Lanka" statt, zu der die schwedische Sektion der 'Minority Rights Group' insgesamt 40 Wissenschaftler, Politiker, Menschenrechtler und Journalisten aus England, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Schweden, der Bundesrepublik, Sri Lanka und Indien eingeladen hatte (u.a. nahmen teil: Urmila Phadnis, Jawarhalal Nehru University, Delhi; A. Jeyaratnam Wilson, University of Brunswick, Kanada; Sunil Bastian und R. Cheran, International Centre for Ethnic Studies, Sri Lanka; Charles Abeysekera, Movement for Interracial Justice and Equality, Sri Lanka; N.S. de Silva, Parlamentsabgeordneter der Sri Lanka Freedom Party, Sri Lanka; Dayan Jayatilleke, Institute for Policy Studies, Sri Lanka; Peter Schalk, University of Uppsala, Schweden; G. Ramesh, United Network of India Presseagentur, Indien; Dagmar Hellmann-Rajanayagam, German Institute, London; Eric Meyer, Südasieninstitut der Universität Paris; Amnesty International, London; Britisch Refugee Council, London; Werner Lottje, Evangelische Kirche Deutschland; Walter Keller, Südasienbüro). Das Hauptanliegen der Konferenz war herauszu-

finden, wie Frieden in Sri Lanka, unter Wahrung der Rechte für Minderheiten, wieder hergestellt werden könnte. Dabei wurde vor allem folgende Hindernisse identifiziert: Die Verfassung Sri Lankas, die Staatsform des Landes, die vom Staat kontrollierten Massenmedien, der Mangel an Selbstverwaltung für die tamilische Minderheit und die massiven Menschenrechtsverletzungen. Zahlreiche TeilnehmerInnen vertraten die Auffassung, es sei Zeit für eine internationale Friedensvermittlung, die durch die Vereinten Nationen, die südasiatische Staatengemeinschaft (SAARC) oder die 'Blockfreie Bewegung' in Zusammenarbeit mit Colombo, Delhi, Madras, der LTTE und anderen tamilischen Gruppen initiiert werden müsse (die Konferenzpapiere werden demnächst von den Organisatoren veröffentlicht. Bestellungen über das Südasiensbüro).

Am Ende der Konferenz richteten die TeilnehmerInnen einen Appell an Präsident Premadasa für die umgehende Freilassung des am 6. September 1990 wahrscheinlich von Sicherheitskräften entführten Kumaraguru Kugamoorthy,

P.S.

Menschenrechtler entführt

K. Kugamoorthy, der dem nationalen Komitee der Menschenrechtsorganisation MIRJE ('Movement for Interracial Justice and Equality') angehört und auch Mitarbeiter des 'Südasiensbüro' in Sri Lanka ist, wurde am 6. September von bisher unbekannt Personen entführt. Kugamoorthy, der sich mit seinem Motorrad auf dem Weg von seiner Arbeit nach Hause befand, wurde gegen 17.30 von Insassen eines Mitsubishi Jeeps (Nummer: 9 SRI 9164) gestoppt. In dem Jeep saßen mehrere Personen, unter ihnen eine uniformierte. Kugamoorthy wurde Augenzeugenberichten zufolge in den Jeep gezerzt, der anschließend davonfuhr. Alle Anstrengungen, etwas über seinen Verbleib zu erfahren, sind bisher ergebnislos verlaufen. Das srilankische 'Criminal Investigation Department' (CID) bestreitet, etwas mit der Entführung/Festnahme zu tun zu haben. Unbestätigten Angaben zufolge soll sich Kugamoorthy im Gewahrsam des 'National Intelligence Bureau' (NIB) befinden. Das 'Südasiensbüro' hat u.a. Briefe an die Regierung in Colombo, die Deutsche Botschaft in Colombo und das Auswärtige Amt gesandt. Bis zum Redaktionsschluß lagen keine weiteren Angaben vor.

Frauen sind die Leidtragenden der Auseinandersetzungen



Frauengruppe in Colombo (Foto: Walter Keller)

Rajani Thiranagama wurde am 21. September 1989 von bisher Unbekannten in Jaffna ermordet (siehe auch: 'Südasiens', Nr. 1/90). Die engagierte Bürgerrechtlerin beschreibt im gerade erschienenen Buch 'Broken Palmyra' auch die Auswirkungen des jahrelangen Krieges im Norden und Osten Sri Lankas auf tamilische Frauen. Die fortwährende Kriegssituation, der Zusammenbruch der demokratischen Institutionen, zusammen mit dem schnellen Wachstum des politischen Terrors auch in anderen Landesteilen, hat zur weiteren Verschlechterung der Situation von Frauen - nicht nur von

Tamilinnen - geführt. Der folgende Beitrag, der von Bürgerrechtlerinnen geschrieben wurde, bezieht sich auf die Beschreibungen in 'Broken Palmyra'. Er wurde von Maria Blettner übersetzt.

Obwohl einerseits die Beteiligung von Frauen in dem politischen Entscheidungsprozeß sehr gering ist, leiden sie besonders an den Folgen der politischen Veränderungen. Viele Frauen starben in Folge von Gewalttätigkeiten, von kriegerischen Auseinandersetzungen. Andererseits wird eine Frau, wenn sie ihren Mann oder